

Versteht sich
nachmittags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreise
monatl. 50 A, 1/2jähr. 1.20 A
vierteljähr. 75 A. Durch
die Post bezogen 1.25 A.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsfähig, kostet
monatl. 10 A, 1/2jähr. 30 A.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Böbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 37.

Halle a. S., Sonntag den 12. Februar 1893.

4. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Molochs Zukunftsstaat. Die finanziellen Erörterungen in der Militärkommission fördern weiter überraschende Merkmale von Molochs Geißlungen zu Tage. Aus den von der Regierung selbst gegebenen neuen Daten über finanzielle Aufwendungen ergibt sich folgendes:

Für dauernde Unterbringung und Kasernements sind abgesehen von den einmaligen Kosten der Militärvorlage von über 49 Millionen, noch weitere 104 690 000 M. erforderlich.

Für Kasernierung desjenigen Teiles der Armee, der nicht in Bürgerquartieren untergebracht ist, „genügen“ außer den in den Etat von 1893/94 eingestellten Summen 37 Millionen M.

Ferner braucht Moloch außer den Forderungen der Militärvorlage als Ergänzung einmaliger Ausgaben, deren Anfangskosten bereits bewilligt oder angelehnt sind, in Zukunft noch 155 744 500 M.

Es ist zwar von den Regierungsvertretern nicht angegeben worden, daß die fortlaufenden Ausgaben des Militäretats infolge der neuen Militärvorlage die Budgetsoll von 64 Millionen übersteigt, aber nach einer Berechnung des Reichshofrats veranschlagt sich der Etat des Deutschen Reiches pro 1893/94 — abgesehen von der Militärvorlage — um ca. 22 Millionen und für die nächsten Jahre um weitere ca. 27 Millionen und zwar infolge Steigerung der Schulzinsen des Reiches, Erhöhung des Pensionsfonds und der Kosten der Invaliden- und Altersversicherung, sowie der Personalvermehrung der Marine.

Dieser Etat in den allgemeinen Bankrott zeichnet sich allerdings durch verblühende Deutlichkeit aus — für jeden, der wie wir, an Stelle der erst betrachteten Bourgeoisie eine vernünftigenge Weltanschauung haben will. Denn vor dem Zukunftsstaat der Bourgeoisie, der uns die große Pein bringt, wird sich das Volk nicht anders retten können, als durch den Anschluß an die Sozialdemokratie. Die Forderungen des Militäretats sind durch laufende Einnahmen garnicht mehr zu decken. Es bleibt für die Finanzminister des Zukunftsstaates nichts übrig, als durch Anleihen die Defizite des Etats zu decken, d. h. zu wirtschaften wie ein Bankrotter, der sich durch Aufnahme von Wucherdarlehen über Wasser hält.

Das Volk wird durch diese Finanzwirtschaft in die Schuldenfalle der Kapitalisten geführt, denen es den modernen Prohibitiv zu leisten hat, in der Form der Verzinsung der Staatsschuld und die Kapitalisten erzielen einen doppelten Profit, indem sie dem notleidenden Staat unter strafloser Ausnutzung aller Merkmale des Wuchers bei der Auflage der Anleihe „unterstützen“. So arbeiten Bürokratie, Moloch und Kapitalismus mit vereinten Kräften an der Schöpfung ihres Zukunftsstaates, in welchem das Volkseinkommen zur Befriedigung des Molochs wie der Staatsgläubiger dienen muß. Aber von diesem bankrotten Zukunftsstaat ist nur ein Schritt bis zum vernünftigen Arbeitsstaat der Sozialdemokratie.

Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstags beschloß bei Beratung des Antrags auf Einleitung des Strafverfahrens gegen den Reichstagsabgeordneten North wegen betrügerischer Handlungen einstimmig, von der Kommunitätsbestimmung in diesem Falle keinen Gebrauch zu machen und dem Hause die Genehmigung des Antrags zu empfehlen.

Von einer neuen Schandthat eines Unteroffiziers meldet die „Münchener Post“. Im vergangenen Herbst bei Einziehung der Rekruten hatte ein in der Wälderischen Bagefabrik dahier allgemein beliebter junger Mann, Thomas Gebant aus Dwingen in Hohenollern, das zwiespältige Glück, der 1. Komp. des 8. bayer. Infanterieregiments, Ferientorlohn weg, zugeteilt zu werden. Dieser Tage traf nun ein Brief vom Vater des jungen Soldaten an einen der liebsten Freunde und Arbeitskollegen seines Sohnes ein, in welchem der tiefgeübte Mann den Tod seines Lieblichen mitteilte, und wie aus dem uns vorliegenden Briefe hervorgeht, unter Thänen des Schmerzes die näheren Umstände des Vorganges niederschrieb. Am 23. Dezember, so entnehmen wir dem Schreiben, entließ sich bei der durch einen Unteroffizier von den Rekruten gebenden Gewehrinstruktion das mit einer Platzpatrone geladene (!) Gewehr des Infanteristen, trotz der Rekruten Gebot in den Rücken, demselben eine halbergroße Wunde schlagend. Unter obliquen Dröhungen verlor der Unteroffizier dem Mann, hiervon etwaige Meldung zu machen, und teils aus Furcht, teils aus Gummigkeit, um dem modernen „Stellvertreter Gottes“ seine Unannehmlichkeiten zu bereiten, fügte sich Rekrut Gebant den Anordnungen seines Korporals. Ein Individuum von Lazarettskriegen ließ sich herbei, heimlich Betandzeug zu liefern, ohne die Gefahr zu beachten und hieron Absage zu machen. Am Schlußabend jagte nun das Schufal von einem Rekrutenbrüder seine Korporalschaft an die Welle, wo das Eis aufgehört und die Drillkassen gedanklos werden mußten! Herbei eilte er zu dem verwundeten Gebant, der sich den Wundstarrkrampf an, dem der Arme unter schrecklichen Schmerzen am 12. Januar erlag. Der unglückliche Vater wurde vom Zustand seines Sohnes benachrichtigt, eilte schnell nach Weg und sah seinen Sohn zwei Tage mit dem Tode ringen, wobei während dieser Zeit nur eine etwa zwelfstündige Verbindung mit dem Korporal möglich war und dieser vorkühnende Mitteilungen machte, wie er auch sagte, daß seine Todesurteil sich im Besitze desselben Unteroffiziers befände. Letzterer, wie der famose Lazarettsgehilfe wurden währenddem in Haft genommen und holte man die Uhr spätlich aus dem Arrest herbei, wofür sie der Ruchlosigkeit mitgenommen hatte. Der Kompagniehauptmann war beim Besuche des halbverwelkten Vaters selbst ganz außer sich, da sein angeblickt schönster Mann der Kompagnie so jämmerlich zu grunde ging. Das bayerische Kriegsministerium und Abvokat Hausmann in Stuttgart werden sich mit dem Fall noch weiter zu beschäftigen haben. — Und Derartiges ereignet sich zu einer Zeit, wo von der Tribüne des deutschen Reichstages die ganze Niedertracht gemeiner Soldatenschinderei stets gebrandmarkt und im wahren traurigen

Maße dargestellt wurde, zu einer Zeit, wo strengste Weisungen und Befehle von hoher und höchster Stelle ausgehen werden, die Mannschaften wendlich zu behandeln, zu einer Zeit, wo gleichzeitig Klagen laut werden über den Mangel an „gebildeten“ Unteroffizieren, darum die Prämien für deren Leistungen durch neue Steuerlasten, die dem Volke auferlegt, erhöht werden sollen. Angeblickt befinn mag man den Versuch, das bayerische öffentliche Militärgerichtsverfahren anzustellen.

Das kommt davon! Daß die „Nordb. Allgem. Zig.“ Herrn von Stumm freilich belogte, weil er gegen die Sozialdemokratie die brutale Gewalt als das einzige Mittel der Bekämpfung im Reichstage angewiesen hatte, gibt dem früheren Gönner und Freunde des Blattes, dem ehemaligen Reichskammerherrn Herzog von Lauenburg, Anlaß zu folgenden klüglichen Bemerkungen gegen die jetzigen Gönner und Freunde des Herrn Pinther:

„Was das Resterungsorgan hier als das „Nichtige“ bezeichnet, entspricht der Auffassung, die unter dem alten Kurs für die Behauptung der Sozialdemokratie maßgebend war. Abweichende Meinungen hierüber haben bei der Kritik zu Anfang des Jahres 1890 eine nicht unerhebliche Rolle gespielt. Nach der Ausrückung der Nordb. Allg. Zig. muß man annehmen, daß sich die jetzige Regierung inzwischen auch in dieser wie in so mancher anderen Hinsicht von der Nichtigkeit und Nützlichkeit der Politik des alten Kurzes überzeugt hat. Das ist erfreulich und kann der Wohlthat von Land und Volk nur zu halten kommen; aber es darf nicht übersehen werden, daß sich schließlich immer weitere Kreise die Frage vorlegen: wenn der alte Kurs der richtige war, weshalb mußte er überhaupt verlassen, weshalb müssen während dieser Jahre so viele Opfer gebracht werden, um die neuen, gefühllos-unheimlichen Minister darüber zu belehren, daß die Wege, auf denen sie vom alten Kurs abwichen, in den Sumpf führen?“

Es heißt mehr als ein Körnchen Wahrheit in dieser Anspielung des „neuen Kurzes“, der, je länger er gefeuert wird, um so ähnlicher dem alten Bismarckischen Kurs wird.

Ein neuer Beitrag zur Naturgeschichte der Reserveoffiziere wird aus Rüggen a. M. bekannt. Der Vorstand der hiesigen Turngemeinde, der Kaufmann und Reserveoffizier E. Parake, erhielt vom Bezirkskommandeur, Oberstleutnant Silber, die Aufgabe, seine Wochenschrift niederzulegen. Dies wurde damit begründet: „In einem Turnvereine befinden sich viele junge Leute, die im Militärverbande stehen und in diesem Verbände Gemeine oder Unteroffiziere seien. Als Vorstand eines Vereins sei jedoch ein Reserveoffizier zu ernennen, fremdschäftlichen Umgang mit den Mitgliedern zu pflegen. Dies sei aber eines Reserveoffiziers unwürdig, namentlich, wenn sich unter den Mitgliedern Leute befinden, die ihm im Militärverbande untergeordnet sind. Ein Kommentar könnte die Berechtigung dieser Begründung nur abschwächen.“

In der gut besuchten 60. Generalversammlung des landwirtschaftlichen Zentralvereins für das Herzogtum Braunschweig sprach u. a. Dr. Euchsland-Halle über die bestimmten Ziele des Verbandes zur Förderung der ländlichen Arbeiterverhältnisse in Halle, dem sich auch die braunschweigischen Landwirte angeschlossen haben, und bemerkte am Schluß:

37)

Folly Morrison.

Roman von Frank Barrett.

Autorisierte Uebersetzung von W. Geißel.

(Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Er führte Folly zum Wagen, ein Diener öffnete den Schlag, Folly stieg ein und Roland war eben im Begriff, ihr zu folgen, als an der entgegengesetzten Seite des Wagens der Schlag aufsprang, und der bloße, gepulverte Kopf des alten Mannes auslachte. Knöchelne, harte Finger packten Follys weiche Hand. Vor Schreck schrie sie auf, indem sie das schreckliche Gesicht so nahe vor dem ihrigen erblickte, und suchte ihre bestohene Hand von dem trampfhaften Griff zu befreien.

„Nein, nein,“ rief der Alte, „sie ist nicht tot... ihre Hand lebt, ihre Stimme lebt... hier ist sie, lebend und atmend... nicht tot und kalt!“

Er setzte einen Fuß in den Wagen, um einzusteigen. Abermals schrie Folly auf, sich vor der widerwärtigen Gestalt in die fernste Ecke des Wagens flüchtend. Den letzten Platz an ihrer Seite erhaschend, wollte der alte Mann ihn einnehmen; doch bevor er vermochte, den zweiten Fuß in den Wagen zu setzen, hatte ihn Roland, welcher um den Wagen herumgelaufen war, beim Kragen erfaßt, zog ihn heraus und warf ihn in den Schmutz der Straße.

Mehrere Schupplente trauten herbei und nahmen den am Boden Stützenden in Empfang.

„Folly, Folly!“ rang es sich lebend von dessen Lippen, „laß sie mich nicht ins Gefängnis führen! Rette mich! Rette mich! Ich bin ja Dein Vater!“

Reuegeantes Kapitel.

Die Schupplente hielten den Alten trotz seines Jetergeschreies fest; er strebte verzweifelt, sich ihren Händen zu entwinden und schrie nochmals laut und verzweifelt:

„Folly — rette Deinen Vater — ich bin's — John Morrison!“

Roland hatte dem Ratscher zugesehen, er solle davonfahren, und einsteigend, schloß er eben den Wagenschlag, als Folly heftig rief:

„Halt — halt — halt — halt! Wenn der alte Mann mein Vater ist, werde ich ihn doch nicht hier zurücklassen!“

„Folly — seien Sie verständig — der Alte ist nicht Ihr Vater — übrigens wird ihm kein Haar gekrümmt werden,“ sagte Roland höflich.

„Woher wissen Sie, daß er nicht mein Vater ist?“ rief Folly mit blühenden Augen, indem sie aufsprang und Roland, der sie zurückhalten wollte, heftig beiseite schob.

„Folly — ich beschwöre Sie — fahren Sie nach Hause,“ bat Roland, sie festhalten. „Ich werde dafür sorgen, daß dem Alten kein Leid geschieht? Kommen Sie!“

„Sie wollen für ihn sorgen — ist er Ihr Vater?“ sagte Folly scharf und schneidend.

„Folly, sehen Sie die Menge, die sich bereits um uns sammelt —“

„Als ob ich mich vor der Menge fürchtete — geben Sie den Weg frei, Roland — ich hoffe Sie — zurück!“

Mit äußerstem Widerstreben leistete Roland Folge. Das junge Mädchen drängte sich durch den gestandenen Menschenhaufen und stand in dem nächsten Augenblicke vor John Morrison.

„Ah — sieht Ihr's, da ist sie — 's ist meine Tochter — meine schöne Tochter! Nicht wahr! Du lästest mich nicht ins Gefängnis bringen — Du bist nicht tot wie die andern kleinen

Kinder — Du kommst, mich zu retten — hab ich's Euch nicht gesagt?“ jubelte der Alte.

„Seid Ihr wirklich mein Vater?“ fragte Folly, unwillkürlich einen Schritt vor der abstoßenden Gestalt zurückweichend und John Morrison mit entsetztem Blick betrachtend.

„Gewiß bin ich's, und Du, Du bist das Ebenbild Deiner Mutter, meiner armen Fanne! Gerade so sah sie aus, als ich um sie warb — 's ist schon lange her — Du hast ihre weiße Haut, ihr schönes Haar und ihre Augen — sogar das Grünchen in der Wacke hast Du von ihr geerbt — und Deine Stimme!“

„Er ist betrunken,“ sagte ein Schupplente leise zu Roland, „er trägt eine Rumflasche bei sich.“

„Ich habe nicht getrunken!“ rief John, der die Worte gehört hatte. „Da ist die Flasche — nehmt sie — sie ist noch unberührt. O, Folly — nimm mich mit — ich will auch ganz brav und folgsam sein.“

„Schafft den Mann fort,“ flüsterte Roland dem Schupplente zu, der ihm am nächsten stand, „aber thut ihm kein Leid an.“

„Wir bringen ihn nur auf die nächste Station und —“ Follys seines Ohe hatte die leise geäußerten Worte doch vernommen; sie näherte sich den Polizisten und sagte befehlend:

„Laßt den Mann los — ich werde für ihn Sorge tragen.“

Die Leute blickten auf Roland, welcher sich abwandte, und dann gaben sie den Alten frei. Er umarmte Follys Arm und rief:

„Schnell fort, Folly — ich lasse ihnen die Rumflasche — nur fort!“

Folly warf einen verzweifelten Blick auf die granenerregende Gestalt des Alten und nahm ihn dann mit zum Wagen. Sieh noch einmal umschauend nach den Polizisten, die zurück-

Durch besonders günstige Einkäufe sind in sehr großer Auswahl am Lager

Kleiderstoffe, Neuheiten der Saison

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.

Damen- und Mädchen-Konfektion

nur neue geschmackvolle, aufstehende Façons.

Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten, festen Preisen.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder vor Uebervorteilung geschützt.

Brummer & Benjamin

23 gr. Ulrichstraße 23, Parterre und I. Etage.

Leinen und Baumwollenwaren, fertige Wäsche, Normal-Anerkleider, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Küchengeräte etc.



Restauration Turmhalle,
Strelitzerstrasse Nr. 21, früher Nr. 1.
Sonnabend den 11. und Sonntag den 12. Februar
Bockbierfest (ff. Riebecker)
mit Gesellschafts-Abend.
Dienstag den 14. Februar
Narren-Abend,
C. Knauerhase.



Mein Lager in Hüten und Mützen
bringe hiermit in empfehlender Erinnerung.
Konfirmandenhüte 1.50 B. an.
Mützen in neuesten Formen und feinsten Farben.
Hüte mit Kontrollmarke.
L. Lange, Körners Nachfolger, jetzt Markt 7.
Zurückgesetzte Hüte zu 1.50 Bt.



G. Grosses Restaurant
gr. Braunsapfelle 10, fr. 15
Sonnabend
2. grosser Narrenabend.
Es ladet freundlich ein F. F.
Rehauz, Weltkugel.
Merseburgerstr. 23
Sonnabend den 11. und Sonntag den 12. Februar
Bockbier
mit Speckkuchen,
wozu febl. rind. B. Mann
Restaurant Schützenhalle
alter Markt 33.
heute
Narrenabend.



Zur Reichsmünze.
Merseburgerstr. 30.
Sonnabend und Sonntag den 11. und 12. Februar
Anklich von hochfeinem Riebecker
ff. Bockbier ff.
mit Speckkuchen, wozu ich alle Feinste und Nachbarn ganz ergebenst einlade
R. Ludwig.



Florin's Restaurant
gr. Wallstr. 35/36
Montag den 13. Februar
großer Familien-Narrenabend,
Florin.
wozu ergebenst einladet
Kartoffeln, weisse und Magnumbonum
und Imperator, empfehle
à 5 Bttr 25 Bt.



K. Haut. J. Vierzöller
Lindenstraße 75.
heute Sonntag
zweiter grosser Narrenabend.
Sonnabend
großer Damenabend
bet Streicher, Restaur. S. Köhne

Bürger! Handwerker! Arbeiter!

Durch den Ausfall der Leipziger Michaelismesse

und durch die schlechten Zeitverhältnisse haben sich alle meine Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe so angehäuft, daß ich gezwungen bin, um meinen Verpflichtungen nachzukommen, einen

Riesen-Ausverkauf

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

gr. Ulrichstrasse 11 in Halle a. S. gr. Ulrichstrasse 11
abzuhalten. im Hause des Herrn Gustav Glück. Louis Guttman aus Leipzig.

Die Waren sind großartig ausgearbeitet, mit guten Zutaten, und sind nur mit den nach Maß gearbeiteten Kleidern zu vergleichen; es verläßt daher niemand, diese wohl in Halle nie wiederkehrende außerordentlich günstige Gelegenheit wahrzunehmen, und kann jedermann, ob arm oder reich, für nur wenig Geld seinen Bedarf für Frühjahr und Sommer bei mir decken.

Ich mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß dieser **Ausverkauf** nur ganz kurze Zeit dauert, mit feinem Scheinverkauf zu vergleichen, und müssen alle Waren so schnell als möglich zu Gelde gemacht werden.

Halle a. S., gr. Ulrichstr. 11, im Hause des Herrn Gustav Glück, gr. Ulrichstr. 11.
Louis Guttman aus Leipzig.

Auszug aus dem Preis-Courant.

Abteilung I.		Abteilung III.		Abteilung V.	
Herren-Anzüge, Sakjaco, Budistin	von 9 an, "	Konfirmanden-Anzüge	von 9 an, "	Frack in allen Anordnungen	von 15 an, "
" " " " " " " "	" 12 "	" " hochfein Diagonal	" 14 "	Einlätze, Double, doppelt	" 8 "
" " " " " " " "	" 15 "	" " Kammgarn	" 16 "	weiche Halswehen	" 4 "
" " " " " " " "	" 17 "	Burischen-Anzüge, gefärbt	" 6 "	prima seidene Westen	" 5.50 "
" " " " " " " "	" 20 "	hochfein auch mit kurz. Sohle	" 9 "	Gohettes-Anzüge aus Kammgarn	" 32 "
" " " " " " " "	" 26 "	Knaben-Anzüge für: Alter von 2-8 Jahren	" 2.50 "	Abteilung VI.	
		" prima	" 4 "	Singelne Jacketts	von 12 an, "
		hochfein Modell	" 5 "	" in Budistin	" 6 "
		Abteilung IV.		" " " " "	" 50 B. "
Frühjahrsbauletots	von 9 an, "	Herren-Joaken in Budistin	von 3 an, "	" " " " "	" 1.50 "
" " " " " " " "	" 13 "	" " " " " " " "	" 4 "	" " " " "	" 2.50 "
" " " " " " " "	" 14 "	" " " " " " " "	" 5.50 "	" " " " "	" 5.50 "
" " " " " " " "	" 24 "	" " " " " " " "	" 7 "	" " " " "	" 8.50 "
" " " " " " " "	" 32 "	" " " " " " " "	" 1.10 "	" " " " "	" 8.50 "
		Arbeits-Joaken		Abteilung VII.	
Zweireihige Anzüge	von 19 an, "	Für die feinsten auch stärksten Herrschaften		Singelne Knaben- und Burischen-Joaken für jedes Alter, sowie sämtliche Herren- und Knabengarderobe-Artikel.	
Gesellschafts-Anzüge in Sakjaco	" 30 "	Bauch-Anzüge	von 24 an, "		
	" 28 "	" " hoch in	" 30 "		
		" " " " "	" 8 "		

Sonntags geöffnet von 8-10 Uhr, von 12-2 Uhr nachm. Umtausch gestattet.

Sonntags geöffnet von 8-10 Uhr, von 12-2 Uhr nachm. Umtausch gestattet.

